

Premiere von Tschechow

Das Theaterstück «Drei Schwestern» gehört zu den bekanntesten Werken des russischen Schriftstellers Anton Tschechow, dessen Texte menschliche Tragik mit grösster Leichtigkeit verbinden und dessen ironisch-lieblichen Betrachtungen der Gesellschaft bis heute nichts an Gültigkeit verloren haben. Tschechow war ein genauer Beobachter mit messerscharfem, hochanalytischem Verstand und ein grosser Kenner der menschlichen Psyche. Seine Theatertexte sind Bestandsaufnahmen, die sich einer kausalen Ursache-Wirkungszuschreibung entziehen. Mit wenigen Strichen skizziert er das Charakteristische einer Situation und spitzt sie pointiert zu. Die St. Galler Inszenierung verantwortet diesmal Schauspielregisseur Tim Kramer selbst. (pd)

Premiere: Morgen Sa, Theater, 19.30 Uhr

Rondò Veneziano in der Tonhalle

Das berühmte Klassik-Pop-Orchester Rondò Veneziano gastiert heute unter der Leitung von Gian Piero Reverberi in der Tonhalle. Viele Melodien des Orchesters erstürmten die internationalen Hitparaden und werden bis heute von DJs in aller Welt gecovered. Das Ensemble hat sich mit Erfolg der Symbiose von Barock und Pop verschrieben und damit weltweit unzählige Fans gewonnen.

Heute Fr, Tonhalle, 20 Uhr

Berner Chansons im Kaffeehaus

«Am Chnoche gnage» heisst der Abend mit dem Berner Chansonier Oli Kehrl. Seine Texte – teils verspielt und humorvoll, teils melancholisch oder gesellschaftskritisch, aber immer den Wurzeln seiner Kunstform nahe – beleuchten alltägliche Details und hinterfragen weitverbreitete Normen. Mit einer Gitarre untermauert und zusätzlich ergänzt von seinem treuen Begleiter am Kontrabass, Teyfik Kuyas, verpackt Oli Kehrl seine Chansons zu ausgewogenen Werken.

Heute Fr, Kaffeehaus (Linsebühlstrasse 77), 20 Uhr

Kalpana Rao singt im Einstein

Die aus Indien stammende Sängerin und heute in Zürich wirkende Sängerin Kalpana Rao interpretiert Jazzstandards auf stilvoll beeindruckende Art. Sie ist heute Special Guest beim Sticker Jazz Trio.

Heute Fr, Einstein, 21 Uhr

Erwin Wagenhofers «Alphabet» im Kinok

Der erfolgreiche österreichische Dokumentarfilmer Erwin Wagenhofer («We feed the World») hat mit «Alphabet» einen Film über Bildung gedreht. Der Regisseur plädiert für ein radikales Umdenken in der Bildungspolitik. Die Frage, warum hochgebildete Führungskräfte die Welt immer wieder in Abgründe schlittern lassen wie in der Finanzkrise 2008, war einer der Auslöser des Films. «Das wirkliche Problem ist nicht die physische, sondern die geistige Verschmutzung», sagt Erwin Wagenhofer.

Ab morgen Sa, 15 Uhr, im Kinok. Weitere sechs Vorstellungen im April. www.kinok.ch



«Kein Objekt berühren» Die Jungschauspieler verteilen sich im Oberlichtsaal des Kunstmuseums um die Skulpturen der Ausstellung «Post/Postminimal».

Bild: Ralph Ribi

Theater mitten in der Ausstellung

An der heutigen «Nachtschicht» im Kunstmuseum führt das Jugendtheater U21 verschiedene Szenen auf. Dabei kommen die Jungschauspieler den Skulpturen und dem Publikum ganz nah, wie ein Besuch in der Hauptprobe zeigt.

ROGER BERHALTER

Handys aus, Kaugummis raus, dann kann's losgehen. Die sechs Schauspielerinnen und drei Schauspieler des Jugendtheaters U21 werfen sich im Oberlichtsaal des Kunstmuseums auf den Boden. Einen Moment lang liegen sie so da wie die im Raum verteilten Skulpturen. «Kein Objekt berühren!», hat U21-Leiter Adrian Strazza sie noch ermahnt. Und Kunstvermittlerin Claudia Hürlimann wird später sagen: «Bitte seid vorsichtig mit den Objekten! Vor allem, wenn ihr euch schnell bewegt.» Immerhin sind die in der Ausstellung «Post/Postminimal» gezeigten Werke millionenschwer.

Doch den Kunstwerken geschieht zum Glück nichts an diesem Dienstagabend, als Adrian

Strazza mit seinem Jugendtheater noch einmal die «szenischen Interventionen» probt. Auch wenn die Schauspieler wie flüchtige werdende Küken durch den Raum flattern und auf wackligen Beinen Richtung Ausgang steuern. Die Skulpturen bleiben unverseht zurück.

Blickkontakt mit den Besuchern

In der Hauptprobe spielen die Jugendlichen ihre eingeübten Szenen vor Ort noch einmal durch. So wie in der Ausstellung neun junge Künstler mit den Klassikern der Postminimal-Art in einen Dialog treten, so reagieren die Schauspieler des Jugendtheaters auf die einzelnen Ausstellungsräume. Schon auf der Treppe im Foyer formieren sie sich zu einer Mauer, im Ecksaal Süd zeigen sie sprintend kürzer-

te Szenen, vor dem Ausgang warten sie lautlos am Boden kauend auf das Publikum. «Die Idee jedes Schauplatzes ist klar», sagt Adrian Strazza, «doch wie das Publikum reagieren wird, ist offen.» Er verweist auf die Klappstuhl-Installation im Seitensaal

Süd, wo die Jungschauspieler mit den Museumsbesuchern Blickkontakt aufnehmen werden. «Sollen wir die Leute mit einem bestimmten Gefühl anschauen?», fragt eine Schauspielerin nach dem ersten Durchgang. «Nein, ihr bietet einfach

euer Gegenüber an», sagt Adrian Strazza.

Erst, wenn's fertig ist

Der Theaterpädagoge führt mit ruhiger Stimme durch die Probe, springt auch einmal flink zwischen den Skulpturen hin und her, nimmt den Jungschauspielern die Nervosität. «Versucht, in einer Grundspannung zu bleiben. Entspannt euch erst, wenn's fertig ist.» – «Wann ist es denn fertig?», fragt eine Schauspielerin. «Wenn die Leute nicht mehr klatschen.» – «Und wann klatschen sie nicht mehr?» Das wird sich heute abend zeigen.

«Nachtschicht» im Kunstmuseum: Heute Fr, 20-1 Uhr: DJ-Sets von Color Passion, Mitsutek und Monome, 21 Uhr: Theateraufführung von U21, 22/23 Uhr: Kurzführungen

Im Flon zu Hause

Die heutige Aufführung des Theater U21 im Kunstmuseum ist der erste «Ausflug» des Jugendtheaters, das normalerweise im Flon an der Davidstrasse zu Hause ist. Dort zeigen die Jugendlichen jeweils ihre jährliche Produktion und haben bei der Inszenierung (fast) freie Hand. Sei es, dass sie wie vor einem Jahr bei «Streetview» ein Auto auf die

Bühne stellen, oder dass sie wie bei «The Dawn Is Breaking» 2012 einen langen Badesteg aufbauen. Im Gegensatz dazu sind die Möglichkeiten in einer Kunstaussstellung beschränkt. Doch das Gastspiel hat laut U21-Leiter Adrian Strazza auch Vorteile. Nicht zuletzt, weil die Finanzierung durch das Kunstmuseum gesichert sei. (rbe)

Zurück mit strenger Einfachheit

Der Chor «Inscriptum» unter Christian Döhring singt morgen die Passio von Arvo Pärt. Bis 2013 war «Inscriptum» der Kirchenchor von St. Laurenzen. Jetzt ist er mit einem sehr spirituellen Werk zu hören.

MARTIN PREISSER

Er wolle mit seinen musikalischen Projekten «pointierte Akzente über das Kalkulierbare hinaus setzen und auch Ungewohntes in unkonventioneller Lesart dem Publikum darbieten», schreibt der Chor «Inscriptum» selbst über sich. Letztes Jahr hat sich die evangelische Kirchgemeinde St. Gallen Centrum nach über 130jähriger Geschichte von seinem Kirchenchor getrennt, jetzt ist dieser als Chorchor «Inscriptum» zurück und präsentiert morgen ein Meisterwerk sakraler Musik des 20. Jahrhunderts, Arvo Pärts Johannespassion.

Stille und Schönheit

Durch die Interpretation des berühmten Hilliard Ensemble hat die Passio des estnischen Komponisten fast Kultstatus, was ihren speziellen, weit auch in die Gregorianik zurückgreifenden Klang angeht. Stille und

Schönheit, erreicht durch Einfachheit der Mittel – so könnte man Pärts Musik auf eine griffige Formel bringen. Der Komponist selbst sagt: «Ich arbeite mit sehr wenigen Elementen und baue

mit den allereinfachsten Mitteln meine Musik. Musik muss durch sich selbst existieren.» Diese Suche nach Einfachheit, nach Essenz, nach dem Kern wurde bei Pärt durch die Begegnung mit

der Welt des Gregorianischen Chorals ausgelöst. «Das war wie ein Blitz aus heiterem Himmel», sagt Pärt. Und alles, was er seither geschrieben habe, sei «eine Reflexion dieser plötzlichen Erfahrung, dass die Wahrheit in ihrem Kern so einfach ist.»

Ästhetik und Ethik

Arvo Pärts asketische Klarheit hat ihn zu einem Tonsetzer mit einer ganz eigenen Prägung gemacht. Er gilt als einer der erfolgreichsten Komponisten des 20. Jahrhunderts und hat vielleicht nicht zuletzt wegen seiner Kunst, eine Brücke zwischen Ästhetik, Ethik und Spiritualität zu schlagen, eine sehr grosse Akzeptanz im Konzertleben. Mit einer Live-Aufführung setzt der Chor «Inscriptum» ganz sicher einen besonderen Akzent im St. Galler Kulturjahr.

Konzerte: Morgen Sa, kath. Kirche Rotmonten, 19 Uhr; So, 6.4., Kirche Trogen AR, 18 Uhr



Der estnische Komponist Arvo Pärt.

Palace-Nachbar rund um Chicago

In der Nachtbar dreht sich alles um Musik aus Chicago, einer Stadt, die sich im Spannungsfeld von Rock, Pop, Elektronik, Jazz und Avantgarde bewegt. Ein Rapperswiler DJ-Duo widmet sich den Begriffen Zeit, Raum und Geschwindigkeit, wobei die Musik von Bildern, Filmen und Texten begleitet wird.

Heute Fr, Palace, 22 Uhr

Neue Disco-Serie «Klub Norsk» im Oya

Jeden ersten Samstag im Monat legen DJs im Oya Klub zum Tanz auf. Morgen ist im Rahmen des «Klub Norsk» Rhythm & Soul-Disco mit DJ Waltisson und Dom angesagt.

Morgen Sa, Oya, 22 Uhr

Verlängerung für den Goalie im Kinok

Der Film «Der Goalie bin ig» wird im April im Kinok weitere sechs Mal gespielt.

Ab morgen Sa, 13 Uhr